

Erdbeer-Café darf weitermachen

Das Verwaltungsgericht hat eine Nachbarklage gegen die Baugenehmigung des Cafés am See abgewiesen. Lärm, Staub und Verunreinigungen seien weder unzumutbar noch rücksichtslos.

Ihme-Roloven. Erleichterung bei der Familie Fricke aus Ihme-Roloven. Aufatmen können aber auch unzählige Stammgäste des beliebten Erdbeer-Cafés der Familie: Das Verwaltungsgericht Hannover hat eine Nachbarklage gegen die Baugenehmigung des Cafés am See abgewiesen. Der Betrieb darf also weitergehen. Nach Auffassung des Gerichts sind Lärm, Staub und Verunreinigungen aufgrund des Gaststättenbetriebs weder rücksichtslos noch unzumutbar für die Anwohnenden eines angrenzenden Grundstücks.

Dieses Urteil fällt die vierte Kammer des Verwaltungsgerichts unter dem Vorsitz des Präsidenten Ingo Behrens. Um die Situation genau einzuschätzen, war eine mündliche Verhandlung direkt am Ort des Geschehens anberaumt – zunächst auf dem Nachbargrundstück, später im Erdbeer-Café. Mit dabei: die klagende Familie mit ihrem Rechtsbeistand und eine Abordnung der Stadtverwaltung Ronnenberg, gegen deren Baugenehmigung sich die Klage richtete. Die Familie Fricke und ihr Rechtsanwalt traten als Beigeladene in der Verhandlung auf.

Die genauen Einwände der Nachbarn

Geladen war auch eine Sachverständige für Immissionsschutz. Ihr schalltechnisches Gutachten spielte eine große Rolle für das Gerichtsurteil. Denn: Die Klagen bewohnen ein Grundstück



Saisonaler Publikumsmagnet mit vielen Parkplätzen: Im Erdbeer-Café in Ihme-Roloven geht der Betrieb nach einer gescheiterten Nachbarklage weiter.

FOTOS: INGO RODRIGUEZ

nahe der Kreisstraße 221, das nordwestlich des Erdbeer-Cafés liegt. Richter Behrends erläuterte eingangs die Einwände der Nachbarn: Demnach sind sie der Auffassung, die Baugenehmigung verletze Nachbarrechte, weil der Betrieb mit unzumutbaren Immissionen verbunden sei.

Ein erhobener Vorwurf: Lärm durch den Verkehr und die Gäste des Cafés, dazu Staub aufgrund parkender Autos auf einer Ackerfläche. Die Nutzung der Stellplätze berge zudem die Gefahr einer Verunreinigung des Grundwassers. Auslaufende Betriebsstoffe der Fahrzeuge seien deshalb eine Bedrohung der Wasserversorgung, weil diese auf dem Nachbargrundstück aus einem Saugbrunnen gespeist werde.

„Wenn die Nachbarklage erfolgreich sein soll, muss die Baugenehmigung rechtswidrig sein – und es müssen Verstöße im Außenbereich gegen nachbarschützende Regeln vorliegen“, nannte der Richter die juristischen Bewertungsgrundlagen. Die Baugenehmigung sieht demnach vor: 260 Sitzplätze für Gäste und den Betrieb vom 1. Mai bis 31. Juli – jeweils von 10 bis 18 Uhr. Auf einer Ackerfläche südlich des Grundstücks der Kläger sind mit einem Mindestabstand von 75 Metern insgesamt 65 Parkplätze genehmigt.

Das Gericht folgte den Einwänden der Klagen in keinem Punkt. Unter anderem geht aus dem Schallgutachten hervor, dass die Richtwerte deutlich

unterschritten werden. Das erläuterte die Sachverständige umfangreich.

Außerdem zählt laut Gericht eine Einschätzung der Unteren Wasserbehörde zu den Vorkehrungen für die Baugenehmigung. Demnach steht einer möglichen Verunreinigung des Grundwassers die Fließrichtung entgegen. Fachlich begutachtet sei zudem der notwendige Abstand der Parkplätze zum Nachbargrundstück. Und: Mögliche Fälle auslaufender Betriebsstoffe seien unverzüglich zu melden, um das betroffene Erdreich frühzeitig auszukoffern.

Das Gericht kam nach der fast zweistündigen Verhandlung zu dem Schluss, dass das Ausmaß von Lärm, Staub und Schmutz

für die Klagenden nicht unzumutbar sei. Die Klage wurde abgewiesen. Verstöße gegen das Rücksichtnahmegebot gehen demnach von der Baugenehmigung nicht aus. Die Stadtverwaltung habe die Einhaltung baurechtlich unter Kontrolle, sagte Richter Behrends.

Dafür lieferte auch der Ortstermin im Café einen Beweis: Ein Spielplatz im hinteren Bereich entspricht laut städtischer Bauaufsicht nicht der Baugenehmigung. Dazu soll die Betreiberfamilie angehört werden. Dennoch versicherte die Schallgutachterin: Der Spielplatz bewirke an diesem Standort selbst mit möglichen Spitzenwerten keine Erhöhung des allgemeinen Schallpegels.



Rund 70 Meter von den Parkplätzen (rechts im Bild) entfernt und an der nordwestlichen Grenze des Erdbeer-Cafés: Eine Klage der Anwohnenden des Nachbargrundstücks gegen die Baugenehmigung der idyllischen Gaststätte wurde abgewiesen.



Im Beisein einer Abordnung der Bauaufsicht: Auf dem Grundstück der klagenden Nachbarn erläutert der Präsident des Verwaltungsgerichtes Hannover, Ingo Behrens (Dritter von rechts) die Einwände gegen die Baugenehmigung.

Zwischen Zeigestock und Zukunft

Anekdoten aus der Nachkriegszeit: Acht ehemalige Schülerinnen und Schüler der Volksschule Ronnenberg haben sich 75 Jahre nach der Einschulung getroffen

Empele. „Wir kamen uns vor wie winzige Gestalten vor einer ungeheuren Welt aus Stein – und doch waren wir voller Erwartung“, Ingrid Wellhausen erinnert sich an den Beginn ihrer Schulzeit. Rund 30 neugierige, skeptische und teils auch verängstigte „Zwerge“ standen damals vor den für Kinder riesigen grauen Mauern der Ronnenberger „Volksschule mit differenziertem Mittelbau“. Acht Absolventinnen und Absolventen haben sich vor kurzem – 75 Jahre später – wieder getroffen, Erinnerungen und Anekdoten ausgetauscht.

„1951 war das Gründungsjahr unserer Gemeinschaft“, erzählt Jürgen Mülling, der das Treffen zusammen mit Ingrid Wellhausen organisiert hat. Jedes Jahr kommen die ehemaligen Schülerinnen und Schüler zusammen. In den ersten Monaten arbeiteten die Mädchen und Jungen noch auf Schiefertafeln, später kamen Federhalter und Tintenfass hinzu, bald der erste

Füllhalter – Marke Brause Iserlohn. „Die Marke war vorgegeben, die Industrie wusste schon damals, wie man uns führt“, bemerkt Wellhausen rückblickend. Heute wirkt das im Vergleich zu Tablet und Notebook fast wie aus einer anderen Welt.

Die Kinder der Klasse wuchsen in den frühen Jahren der Bundesrepublik auf. Hannover lag noch teilweise in Trümmern, gleichzeitig standen Zeichen des Neubeginns wie das Kaufhaus Magis am Kröpcke. Kleidung wurde oft notdürftig aus alten Beständen angepasst, etwa aus Militärmänteln, die umgearbeitet wurden. Ohne Kleingärten hätten sich viele kaum ernähren können. In Ronnenberg prägten Gemüsebauern, Lanz-Bulldogs auf den Feldern und die Kali-Chemie AG das Umfeld.

Die Klasse spiegelte die Nachkriegsgesellschaft: Einheimische, Ausgebombte und Flüchtlingskinder saßen nebeneinander. Die Unterschiede wa-



Tradition: Absolventen und Absolventinnen der Volksschule Ronnenberg sehen sich alljährlich beim Klassentreffen wieder.

FOTO: PRIVAT

ren groß, die Bildungswege ungleich. Kinder aus besser gestellten Familien wechselten früher auf höhere Schulen, andere blieben zurück. Mülling sagt selbstkritisch: „Wir haben nicht gefragt,

warum jemand stehenblieb – wir liefen einfach weiter.“

Die Lehrer hinterließen deutliche Spuren in der Erinnerung – ob Hans Zimmer mit seinem markanten „Klingeling“ und

„Bummbumm“ oder Friedrich Oberbeck als strenger „Klassendompteur“ mit Zeigestock. Pädagogen wie Rolf Stiehler im Englischunterricht oder Arthur Sommers in Mathematik und

Naturwissenschaften prägten viele Schüler positiv. „Manche waren hart, andere echte Vorbilder – vergessen hat man keinen“, so Mülling. Auch der eine oder andere Streich gehörte dazu. Lehrer Oberbeck wurde von seinen Schülern dadurch „geehrt“, dass sie ihm nachts die Gartenpforte aushängten und im Nachbarvorgarten ablegten. „Nach einer Ermahnung durch die Schulleitung wurde sie wieder zurückgebracht“, erinnert sich Mülling verschmitzt.

Und noch etwas ist ihm gut im Gedächtnis geblieben. Neben der Schule gab es einen Fotografen, nach einem Traditionsunternehmen der Branche „Adox-Männchen“ genannt, mit einem kleinen, roten Auto. Acht Schüler hoben einst den Wagen, Modell Goggomobil, an und trugen ihn 120 Meter hinter die Kirche. Der Besitzer holte das Auto später grollend zurück.

Bei einer Klassenfahrt 1958 in Hohegeiß sollte eigentlich ein

Fußballspiel stattfinden. Mülling verteilte in gutem Glauben Schokolade mit dem Namen „Darmol“, ohne zu wissen, dass es sich um ein Abführmittel handelte. Dadurch kam es zu starken Verdauungsproblemen in der gegnerischen Klasse. Das Spiel fiel aus.

1958 verließen die ersten Mitschülerinnen und Mitschüler die Schule, fast alle fanden eine Lehrstelle. Die übrigen wurden erneut zusammengeführt, bis 1961 die Abschlussprüfungen stattfanden. „Wir haben es alle geschafft – und standen am Ende auf einer Treppe, als wäre das Leben kurz stillgestanden“, erinnert sich Mülling. Alle hatten einen Ausbildungsplatz, viele blieben in der Region Hannover, andere gingen weiter hinaus.

1980 traf sich die Klasse erstmals wieder – seither wird die Gemeinschaft gepflegt. Heute, 75 Jahre später, resümieren Mülling und Wellhausen: „Aus allen ist etwas geworden.“

SOMMERFEST

Kommen Sie vorbei und lernen Sie uns kennen.

**17. Juli 2026
14.30 - 17.30 Uhr**

Freuen Sie sich auf Kaffee und Kuchen.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Begegnung, die Freude macht!

ASB-Tagespflege Ronnenberg feiert fünfjähriges Bestehen

Die ASB-Tagespflege Ronnenberg lädt am Freitag, 17. Juli 2026, von 14.30 bis 17.30 Uhr zum Sommerfest anlässlich des fünfjährigen Jubiläums ein. Unter dem Motto „Gut Behütet – Hut tut gut“ sind neben Tagesgästen und Angehörigen auch alle Interessierten herzlich willkommen.

Gefeiert wird in einem großen Festzelt auf der Rasenfläche hinter der Tagespflege am Ihmer Tor 1 in Ronnenberg. Seit fünf Jahren bietet die Einrichtung pflegebedürftigen Menschen einen Ort der Gemeinschaft, Aktivität und Betreuung, während Angehörige im Alltag entlastet werden. Mit einem abwechslungsreichen Programm fördert die Tagespflege Selbstständigkeit und Lebensfreude.

Das Sommerfest bietet die Gelegenheit, die Einrichtung kennenzulernen, mit Mitarbeitenden ins Gespräch zu kommen und gemeinsam das Jubiläum zu feiern.

ASB-Tagespflege Ronnenberg

Ihmer Tor 1, 30952 Ronnenberg
Telefon: (05109) 56 22 955 | tagespflege@asb-ronnenberg.de



-ANZEIGE-